



Webers in Murrayfield

Rückblick auf das vergangene Jahr 2015

Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie eine Mutter tröstet.“

Jesaja 66:13

Mit dieser Jahreslosung für 2016 grüßen wir Euch Freunde und Verwandte in dieser adventlichen Vorweihnachtszeit. So wie Joseph und Maria sich damals fast unbemerkt in das Gedränge von Breughels Belgischem Bethlehem wagten, so mag wohl der eine oder andere fast unbemerkt im bayerischen Konstanz oder österreichischem Linz angekommen sein bzw sich in das zunehmende Gewusel mit Zulu-, Latein- und Deutschgrammatik oder Rechtsjargon an der Uni Pretoria in der südafrikanischen Hauptstadt gemischt haben oder im Dachstuhl dieses oder jenes Neubaus in uMshwathi. Es gibt kein Bier auf Hawai und kaum Regen in Murrayfield und das politische Durcheinander und kulturelle Tohuwabohu übersteigt global inzwischen selbst babylonisches Ausmaß, obwohl es gewisse Andeutungen gibt, dass das allerorts noch drastisch zunimmt und nicht nur an europäischen Grenzen. Selbst am Lutherisch Theologischen Seminar in Tshwane (Pretoria, Südafrika) mischen sich Flüchtlinge, Migranten und Einwanderer vom afrikanischen Kontinent unter das hiesige Volk und zwar von Äthiopien bis Zambia praktisch von A bis Z. Da kommt schon mal die altbewährte Versuchung Israels in der Wüste auf: „Wären wir doch bloß in Hermannsburg bei den Kartoffeln, Kirschen und Kichererbsen geblieben bzw in Uelzen, Lüneburg, Wartburg oder Wittenberg!“ Nein, nein,



Es ist ein Ros' entsprungen aus
einer Wurzel zart ...

nein. Bleiben ist auch keine Lösung, denn da ist die Welt ja auch nicht mehr wie gestern oder gar vorgestern. Das hat doch schon der nun fast vergessene Mikhail Sergeyevich Gorbatschow gewußt. Spätestens seither dieser sowjetischen Wende versucht doch ein jeder (oder wenigstens die meisten) so gut wie es eben geht den Anschluss an den unvermeidlichen Fortschritt der Geschichte nicht zu verpassen, sondern sich gehörig und politisch korrekt anzupassen und mit der eilenden Zeit und dem so flüchtigen Zeitgeist mitzuhalten. Mittlerweile gibts nicht mal mehr das Missionsseminar in der Louis Harms'schen Heidekolonie. Vielmehr ist das jetzt eine sogenannte Fachhochschule für Interkulturelle Theologie (FIT).¹ Wenn das man kein Fortschritt ist. Und wenn sich da man nicht der ganze Aufwand doppelt und dreifach gelohnt hat. Was würden sich der Louis und der Theodor erstmal da gefreut haben, wenn sie das noch mitgekriegt hätten! Ein bisschen Schade ist es natürlich, dass man die Zeit nicht anhalten kann und dass es doch nicht alles besser wird trotz FIT, Crossfit und schon ganz fit noch dazu und wenn Versprechen nicht verhaltener, sondern immer exzessiver und himmelschreiender geraten und zwar grenzüberschreitend in Kirche und Politik z.B. Enoch Adebayo (Nigeria) und die ganze Mischpoke, „*that whole damn lot of prosperity and false prophets*“ wie die Demagogen Julius Sello Malema und Donald Trump.² Es nimmt vielleicht nicht ganz Wunder, wenn ich da mit dem Propheten und Vorläufer unseres Herrn klage: „*Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.*“ (Jesaja 38:17)

¹ Ob es auch wirklich schon das traurige Ende vom LTI in *umGungundlovu* bedeutet, wollen wir mal erst noch dahingestellt sein lassen. Schlimm genug sind die Schreckensmeldungen allemal und möge der Herr der Kirche sich unser aller erbarmen.

² „Und in diesen Stücken, die das mündliche, äußerliche Wort betreffen, ist fest dabei zu bleiben, daß Gott niemandem seinen Geist oder Gnade gibt außer durch oder mit dem vorhergehenden äußerlichen Wort, damit wir uns bewahren vor den Enthusiasten, das ist Geistern, die sich rühmen, ohne und vor dem Wort den Geist zu haben, und danach die Schrift oder mündliches Wort richten, deuten und dehnen nach ihrem Gefallen, wie es der Münzer tat und heutigen Tages noch viele tun, die zwischen dem Geist und Buchstaben scharfe Richter sein wollen und wissen nicht, was sie sagen oder setzen. Denn das Papsttum ist auch eitel Enthusiasmus, worin der Papst rühmt: »Alle Rechte sind im Schrein seines Herzens«; und was er mit seiner Kirche urteilt und heißt, das soll Geist und Recht sein, wenn es gleich über und gegen die Schrift oder mündliches Wort ist. Das ist alles der alte Teufel und die alte Schlange, die Adam und Eva auch zu Enthusiasten machte, vom äußerlichen Wort Gottes auf Geisterei und Eigendünkel führte und es doch auch durch andere äußerliche Worte tat, gleichwie auch unsere Enthusiasten das äußerliche Wort verdammten, und doch sie selbst nicht schweigen, sondern die Welt vollplaudern und schreiben, gerade als könnte der Geist nicht durch die Schrift oder das mündliche Wort der Apostel kommen. Aber durch ihre Schrift und Worte mußte er kommen. Warum lassen sie auch ihre Predigt und Schrift nicht anstehen, bis der Geist selber in die Leute ohne und vor ihrer Schrift kommt, wie sie rühmen, daß er in sie gekommen sei ohne Predigt der Schrift? Davon ist hier nicht weiter Zeit zu disputieren; wir haben es sonst genug besprochen.“ (BSLK 453, SA III, viii 16ff)

Es ist dieses Jahr zum ersten Mal seit der Geburt unseres Jüngsten damals in Piet Retief in 1995 gewesen, dass wir nicht einmal im ganzen Jahr alle zusammen waren. Gut zwanzig Jahre lang haben wir uns eigentlich täglich oder wenigstens wöchentlich oder dann eben alle Monate wieder wiedergesehen. Jetzt ist das anders geworden. Im vergangene Jahr hat immer einer aus unserer Familie gefehlt. Es ist wie mein Vater es so gerne von seinen Großeltern im hessischen Dreihäusen zitiert: „Wer nicht da ist, wird am meisten vermisst.“ Friederike und Detlev waren schon mal fast ein ganzes Jahr im Ausland ob nun in Frankreich oder Finland. Nun aber ist unser Jüngster für seine Lehre ins Ausland gewechselt. Das ist nicht nur ein Austauschsemester wie Detlev das z.Z. am Bodensee verbringt oder wie der Urlaub bei Freunden wie unser Ältester ihn jetzt in Niedersachsen und in der Schweiz vor hat. Wir freuen uns auf das Wiedersehen, so wie wir uns am Wiedersehen an Opas Geburtstag gefreut haben. Zu dem 90. Geburtstag in Moya Avenue waren alle Scharlach'schen Kinder dazugekommen, sogar aus Perth und Lachendorf. Was war das ein fröhliches Wiedersehen und glückliches Beisammensein! Und doch hat uns der Detlev in Konstanz dann gefehlt und ebenso Friederike, die wegen der Unistriks noch am späten Freitagnachmittag 18h00 bis 20h00 ihr Examen schreiben mußte.

Angelika und ich haben das Zuluexamen deswegen auch 2 Wochen später geschrieben und zwar auch am Freitag, aber nicht abends, sondern nachmittags von 16h00 bis 18h00. Wir sind froh, dass wir das hinter uns haben. Angelika hat sehr gut mit Auszeichnung abgeschlossen und ich habe auch bestanden. Gerne werden wir an die gemeinsamen Wochenstunden denken und besonders an den Winterurlaub in 2014 als wir mit den Eltern Weber in Ohlangeni Peter vertraten und gleichzeitig mit Detlev Zuluunterricht mit Papa machten. Im vergangenen Juli waren die Eltern auch wieder dabei, aber wir haben wir kein Zulu gemacht. Wir haben viel Filme geguckt, verschiedene Bücher gelesen und auch ab und zu bei Schnackenberg's in Shelley Beach besucht. Dort hatten wir im Januar auch an zwei Sonntagen vertreten und eine herrliche Zeit verbracht. Einen grossen Schrecken war es als gegen Ende des Winterurlaubs nach vollem Sonntagprogram, Männersitzung und Enkelgeburtstag (Thomas Schnackenberg) bei Leopards Rock Papa einen Schlaganfall erlitt. Davon hat er sich dann einigermaßen erholt ehe er dann im Oktober in Welbedacht

stürzte und sich die Hüfte brach. Die ist inzwischen ersetzt und meine Mutter meint, er erhole sich gut, wenn auch langsam, so dass er sogar seinen 83. Geburtstag fröhlich mitfeiern konnte.

Im April hatte Angelika einen Vortrag in Windhoek zu halten. Da haben wir uns gerne auf den weiten Weg gemacht. Wir hatten schon lange vor ihre Kollegin Gertrud Tessmer in Swakopmund zu besuchen. So haben wir fast zwei ganze Wochen dieses wunderbare Wüstenland besucht. Friederike fuhr mit und wir sind über Ghanzi in Botswanas Westen in die namibische Hauptstadt gefahren. Dort waren wir dann eine knappe Woche während Angelika ihre Tagung besuchte. Wir haben uns den botanischen Garten, Wildparks und Museen angeschaut ehe wir dann durch die Namib an die Küste zu Tessmers fuhren. Es war ein sagenhaftes Erlebnis und die Gastfreundschaft von Tessmers war überwältigend. In Sossusvlei haben wir dann bei Vollmond übernachtet und auch im Fishriverkanyon und bei den Augrabiesfällen. Eine richtige Urlaubsreise ohne Amtstermine oder sonstige Verpflichtungen wenigstens nach Angelikas Einsatz in Windhoek. Herrlich!

Nun warten wir gespannt auf Weihnachten und können auch das Wiederkommen unseres Herrn in Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Toten kaum erwarten. Er ist uns ja zum Trost und zum Heil erschienen. Er kommt auch wieder um uns von allem Übel zu erlösen und heimzuholen in sein Reich. Das ist unendlich tröstlich.

Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und all eu'r Klag und Weinen verwandeln ganz in Freud. Er ist, der helfen kann; halt eure Lampen fertig und seid stets sein gewärtig, er ist schon auf der Bahn. (Michael Schirmer 1606-1673)

